Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 20 (1970)

Heft: 1/2

Buchbesprechung: Der Eintritt der südlichen Hemisphäre in die europäische Geschichte. Die Erschliessung des Afrikaweges nach Asien vom Zeitalter Heinrichs des Seefahres bis zu Vasco da Gama [Günther Hamann]

Autor: Burmeister, Karl Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was für eine Fülle von Einwirkungsmöglichkeiten einem Papst zur Verfügung standen, geht aus dem 2. Teil sehr instruktiv hervor. Für Gregor IX. etwa werden aufgezählt: Legatenvollmachten, Einschränkung der freien Wahlen in den Albigensergebieten, Bestätigung von Erzbischöfen, Pallienverleihungen, Bestätigung von Bischöfen, Postulationen, Resignationen, Appellationen, Weiheerteilung durch den Papst, Gewährung eines Koadjutors, Wahlen mit dem Rat päpstlicher Legaten, Wahl an der Kurie oder sonstige direkte päpstliche Einflußnahme, Reservationen und Provisionen durch den Papst, Übertragung der Administration von Bistümern durch den Papst, Aufhebung eines Bischofssitzes. Unter den Nachfolgern kommen noch dazu: Generelle Verbote freier Wahlen, Amotionen und Suspensionen, Restitution von Bistümern, Zitation an die Kurie. Diese Vielfalt, der gegenüber sich die kanonischen Vorschriften quantitativ sehr bescheiden ausnehmen, macht auch den mit Fakten reichbefrachteten 2. Teil zu einer spannenden Lektüre.

Von einem Einzelproblem aus wird einmal mehr deutlich, zu welcher Bedeutung im 13. Jahrhundert das Papsttum aufzusteigen vermochte, als das deutsche Königtum durch die Auseinandersetzungen mit der Kirche und das Doppelkönigtum und dessen Folgen geschwächt war, während im Westen die Königsmacht ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hatte.

Trogen *Otto P. Clavadetscher*

GÜNTHER HAMANN, *Der Eintritt der südlichen Hemisphäre in die europäische Geschichte. Die Erschließung des Afrikaweges nach Asien vom Zeitalter Heinrichs des Seefahrers bis zu Vasco da Gama.* Wien, Böhlau, 1968. 477 S., 24 Tafeln, 1 Farbtafel. (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften, Heft 6.)

Die zunehmende Verschmelzung der Erdteile zu einem einheitlichen Kulturraum, dazu die Parallele eines Ausgreifens der Menschheit in den Weltraum, geben dem Thema des vorliegenden Buches eine besondere Aktualität.

Günther Hamann präzisiert nach einer wertenden Charakterisierung der Quellen (Einleitung) seine Fragestellung, die – von der kurzen Behandlung griechisch-phönizischer Vorläufer abgesehen – ganz den Entdeckungen der Portugiesen gewidmet ist, wie sie seit Heinrich dem Seefahrer systematisch verfolgt wurden: entlang der afrikanischen Küste, daneben als flankierende Maßnahmen im Atlantik und auf den afrikanischen Kontinent. Den Auftakt bildete die Eroberung von Ceuta 1415, der die langsame Ausdehung nach Süden folgte, getragen von der Idee der Propagatio fidei. 1416 fiel die erste Barriere, als es gelang, über das gefürchtete Cabo de Não hinauszugelangen. Es folgten 1434 das Kap Bojador, 1436 der Wendekreis des Krebses, 1441 das Cabo Blanco, 1444 das Cabo Verde. Nach dem Tode Heinrichs wurde der Guineahandel verpachtet, allerdings mit der Auflage, die Forschungen weiterzuführen. Santarem und Escobar gelang der Vorstoß bis zum Äquator. Die politischen Spannungen zu Spanien verursachten jedoch eine weitere Verzögerung. Erst der Vertrag von Alcaçovas 1479 und der Regierungsantritt

Johanns II. führten zu einer neuen Aktivität, indem an der Goldküste die Basis Mina geschaffen wurde.

Die folgende Zeit steht im Zeichen von Diogo Cão (Kongo und Angola). Hamann gelangt nach einer kritischen Durchleuchtung der schwierigen Quellenlage (S. 139–147 sind den wichtigen Padrões gewidmet) zu dem Ergebnis, daß Cãos Erfolge zu einem verfrühten Optimismus führten, der seinen sinnfälligsten Ausdruck in der Abweisung des Kolumbusplanes durch Johann II. fand. Hier hat Hamann eine beachtliche Korrektur der bisherigen Beurteilung vornehmen können. In diesen Zusammenhang des Vorrangs des Südweges stellt Hamann auch die bisher nur von A. Fontoura da Costa richtig beurteilte Oração de Obediência von 1485, eine Gesandtschaft an den Papst über die portugiesische Überseepolitik.

Eingehend behandelt Hamann das viel diskutierte Problem der Teilnahme Martin Behaims an Cãos Expedition, wobei er sich gegen die von R. Hennig oder noch extremer von der (nicht zitierten) Arbeit von N. Jacques, Der Sternrechner Behaim, ²1947, S. 57ff. vertretenen Standpunkt stellt. Neben der methodisch richtigen Distanzierung von der «Charakterfrage» (S. 206, Anm. 2) enthält die Darstellung, wenn sie auch nicht den letzten Zweifel ausräumt, in jedem Falle die dringend erforderlich gewesene Entmythologisierung dieses Problems. Zur Argumentation nachzutragen wäre der bekannte Brief des Hieronymus Münzer vom 14. Juli 1493 an König Johann II., worin er Martin Behaim als einen von Maximilian I. abgesandten Spezialisten empfiehlt. Mag nun in der Chronik des mit Münzer befreundeten Hartmann Schedel von einer Verbindung zwischen Behaim und Cão die Rede sein, dem König Johann als dem Verantwortlichen der Expeditionen gegenüber konnte dies, obwohl es doch Behaim am ehesten empfehlen konnte, nicht vorgebracht werden. Dieses Argumentum ex silentio verstärkt insbesondere wegen der Anwesenheit Behaims in Nürnberg (er steht fast greifbar neben Münzer, als dieser den Brief schreibt) die von Hamann vorgebrachten Zweifel.

Cão war bis an die südwestafrikanische Küste gelangt; sein weiteres Schicksal liegt im Dunklen. Seine Stellung nahm in der Folge Bartolomeu Dias ein, dem 1487 die erste Umfahrung des Kaps der guten Hoffnung gelang. Hamann würdigt sowohl Cão als auch Dias als bedeutende Entdecker, mochte ihnen auch nicht der Erfolg eines Vasco da Gama beschieden sein, der den langen portugiesischen Bemühungen die Krone aufsetzte.

Der Reise des Vasco da Gama war noch 1487 der Versuch vorausgegangen, auf der nördlichen Orientroute Indien zu erreichen (Pero de Covilhã), der wichtige Erkenntnisse nach Portugal gelangen ließ. Die Reise des Vasco da Gama ist unverhältnismäßig gut belegt, insbesondere durch den «Roteiro» (man vermißt eine Erwähnung der schönen Neuausgabe von Fontoura da Costa, ²1960). Vasco da Gama wurde am Ende des «portugiesischen Zeitalters» zum Vollender der schrittweisen Eroberungspolitik, dessen Leistung aber kaum, wie Hamann zu Recht feststellt, mit «dem voraussetzungslosen Vorstoß über das Weltmeer» (S. 368) des Kolumbus vergleichbar ist.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt Hamann den Auswirkungen der Expeditionen auf die Kartographie. Hier ist es eine wichtige Erkenntnis, daß die Entdeckungen im Kampf gegen den Aristotelismus verwendet werden (S. 67 f.), keineswegs aber ein religiöses Problem bildeten, eine Erscheinung, die sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts im Streit um das kopernikanische Weltbild zunächst ganz ähnlich wiederholte. Lange jedoch blieben noch die reformierte Geisteshaltung der Empirie (Cantino-Karte 1502) und die traditionelle deduktive Methode (Schedel, Reisch) in der Kartographie nebeneinander bestehen.

Hamann bewertet die Entdeckung der südlichen Hemisphäre für die europäische Geschichte als die große Tat der portugiesischen Nation. Sogar in bezug auf die Meßtechnik schätzt er die Kenntnisse der Portugiesen höher als die Beiträge von Behaim und Regiomontan. Dieser Ansicht ist beizupflichten; doch bleibt in anderer Hinsicht zu untersuchen, inwieweit gerade das aufblühende Bürgertum der oberdeutschen Städte mit seinen intensiven Handelsbeziehungen zur Iberischen Halbinsel Portugal herausgefordert hat, diesen bedeutenden Markt für orientalische Güter für sich zu gewinnen. Nicht zuletzt bleibt auch zu bedenken, daß die Schaffung der technischen Möglichkeiten, einen riesigen Raum wie das portugiesische Imperium zu beherrschen, eine gesamteuropäische Leistung ist.

Verzeichnisse der Literatur, der Zeitschriften und der diplomatischen und narrativen Quellen sowie ein gut ausgewählter Bildteil ergänzen das auch typographisch hervorragend ausgestattete Buch, dessen wahrhaft universalhistorischen Charakter bereits das Zeitschriftenverzeichnis dartut, in dem Periodica aus vier Erdteilen aufscheinen. Über diese Äußerlichkeit hinaus scheint in dieser Arbeit jedoch ein künftiger Stil universalhistorischer Forschung verwirklicht, der dieses Buch weit über den Kreis der Historiker, der Geographie und Kartographie interessant macht.

Bregenz *Karl Heinz Burmeister*

RÉMY SCHEURER, *Correspondance du cardinal Jean du Bellay*. T. I *(1529–1535)*. Paris, Librairie C. Klincksiek, 1969. In-8°, XVIII–530 p. (Publications de la Société de l'Histoire de France, série antérieure à 1789).

Jean du Bellay est, parmi les diplomates qu'employa François Ier, l'un des plus actifs et des plus intelligents. Depuis longtemps, les historiens ont signalé et la valeur documentaire et la qualité stylistique de ses dépêches. Dès 1905, V. L. Bourrilly et P. de Vaissière ont publié les lettres de la première ambassade du prélat en Angleterre. M. Scheurer reprend donc, avec ce volume, une entreprise prématurément abandonnée. Il s'est livré à un immense travail d'investigation pour retrouver le maximum des lettres actuellement conservées. Trente quatre dépôts d'Archives et Bibliothèques, en Allemagne, Angleterre, Autriche, Danemark, aux Etats Unis, en France, en Italie et enfin en Suisse ont fourni la matière de cette édition, du moins